

[tagesschau.de](https://www.tagesschau.de)

# Woher kommt die Russland-Prognose 2029?

*Florian Flade*

14–16 Minuten



**exklusiv**

## Militärische Fähigkeiten Woher kommt die Russland-Prognose 2029?

Stand: 24.09.2025 13:22 Uhr

**Russland könnte bis 2029 in der Lage sein, NATO-Territorium anzugreifen, warnen Bundesverteidigungsminister Pistorius und ranghohe Militärs. Woher aber stammt diese Prognose und welche Informationen liegen ihr zugrunde?**





Es ist der 5. Juni 2024. Im Plenarsaal des Deutschen Bundestages findet die Regierungsbefragung statt. Irgendwann ist Verteidigungsminister Boris Pistorius an der Reihe. "Wir dürfen nicht glauben, dass Putin an den Grenzen der Ukraine, wenn er so weit kommt, hält machen wird", so der Minister damals in seinem Eingangsstatement. "Wir müssen bis 2029 kriegstüchtig sein. Wir müssen Abschreckung leisten, um zu verhindern, dass es zum Äußersten kommt."

Es war das erste Mal, dass ein deutscher Regierungsvertreter so eindringlich vor einem möglichen Krieg zwischen Russland und der NATO warnte - und dabei einen konkreten Zeitrahmen nannte. Seitdem wurde die Warnung mehrfach von Bundeswehrvertretern wie dem Generalinspekteur Carsten Breuer wiederholt: Wladimir Putin sei bis zum Jahr 2029 in der Lage, einen Angriff auf NATO-Territorium zu wagen.

## **Warum genau diese Jahreszahl?**

Woher aber stammt diese Prognose, die mittlerweile vielerorts als zeitliche Orientierung für Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Bundesrepublik angeführt wird? Und warum wird dabei so konkret genau diese Jahreszahl genannt?

Verteidigungsminister Pistorius wurde vor der besagten öffentlichen Aussage im Juni 2024 durch ranghohe Militärs unterrichtet. Dabei soll man sich nach *WDR*-Informationen auf eine Bedrohungsanalyse bezogen haben, die allerdings noch aus

dem Vorjahr 2023 stammte. Darin hieß es, Russland sei vermutlich in den kommenden drei bis fünf Jahren in der Lage, einen großmaßstäblichen Krieg mit der NATO zu führen. Demnach wäre nicht 2029 der Zeitrahmen, sondern 2028.

Bei Bundeswehr und Bundesnachrichtendienst (BND) soll rasch bemerkt worden sei, dass man offenbar versehentlich eine Analyse aus dem Vorjahr herangezogen hatte. Die Jahreszahl 2029 war allerdings nun in der Öffentlichkeit, von einer Korrektur sah das Verteidigungsministerium ab. Es hieß intern, man solle nun eher die Formulierung "bis zum Ende der Dekade" wählen.

Eine Sprecherin des Verteidigungsministeriums teilt dazu auf Anfrage mit: "Zu internen Arbeitsabläufen innerhalb des Bundesministeriums der Verteidigung äußern wir uns grundsätzlich nicht. Dafür bitten wir um Verständnis." Was aber war die Grundlage für die Analyse, wonach eine russische Bedrohung für die NATO wohl schon in den kommenden Jahren Realität werden könnte?

## **Bedrohungsanalyse der NATO**

Die Einschätzung beruhe "auf nationalen und internationalen Aufklärungsinformationen von nachrichtendienstlichen und offenen Quellen", so die Sprecherin des Verteidigungsministerium. "Die Lagebeurteilung und Bedrohungsanalyse werden fortlaufend aktualisiert und fortgeschrieben. Aus Gründen der militärischen Sicherheit kann ich Ihnen darüber hinaus keine weiteren Informationen zukommen lassen."

Nach *WDR*-Informationen basiert die Annahme, auf die sich Verteidigungsminister Pistorius und inzwischen mehrere

Bundeswehrvertreter beziehen, auf einem Joint Threat Assessment der NATO, einer gemeinsamen Bedrohungsanalyse, die 2023 von einer Arbeitsgruppe innerhalb des Verteidigungsbündnisses erarbeitet worden war. Rund ein Dutzend NATO-Staaten, insbesondere jene, die über Aufklärungssatelliten verfügen, waren daran beteiligt. Die Arbeitsgruppe analysierte die russische Rüstungsindustrie, die Kriegswirtschaft und die Neuorganisierung der russischen Streitkräfte.

Wie viele Waffen und Munition produzieren die russischen Fabriken tatsächlich? Wie viel Altmaterial befinden sich noch in den Depots? Wie wirken sich die Sanktionen auf die Kriegswirtschaft aus? Wie hoch sind die Verluste in der Ukraine, und wie läuft die Rekrutierung von neuen Soldaten? Mit solchen Fragen beschäftigten sich die Fachleute aus der militärischen Aufklärung. Dabei wurden neben öffentlich zugänglichen Daten auch nachrichtendienstliche Erkenntnisse berücksichtigt, insbesondere Satellitenbilder ausgewertet.

## **Neue Stützpunkte**

Das Fazit: Russland ist wohl in den kommenden Jahren nicht nur in der Lage die personellen und materiellen Verluste in der Ukraine auszugleichen, sondern sogar aufzurüsten. Große Mengen an Munition, aber auch an Raketen, landen zudem in Lagern und werden gar nicht erst an die Front gebracht. Moskau gelinge dies vor allem auch durch Unterstützung durch China, Iran und Nordkorea.

Hinzu kommen Entwicklungen, die schon seit geraumer Zeit durch Spionagesatelliten zu beobachten sind: Russlands Militär baut

neue Stützpunkte in den Westbezirken an der Grenze zu Finnland und dem Baltikum, und modernisiert bestehende Anlagen, darunter Basen für Nuklearwaffen. Modernisierungen und Vergrößerungen finden zudem auf Stützpunkten in Belarus statt, wo Moskau offenbar weitere taktischen Nuklearwaffen stationieren möchte.

Eisenbahnverbindungen werden dort ausgebaut, um im Kriegsfall eine Bereitstellung von ballistischen Raketen innerhalb einer halben Stunde zu ermöglichen. So weit die Erkenntnisse der militärischen Aufklärung.

## **Wenig Begeisterung beim BND**

Bei den Nachrichtendiensten aber ist man von der Prognose eines möglichen Angriffs Russlands aus NATO-Gebiet, wie sie mittlerweile in der Öffentlichkeit ist, nicht gerade begeistert. Zum einen, weil es heißt, konkrete Prognosen, insbesondere mit Verweis auf Jahreszahlen, seien in solchen Zusammenhängen grundsätzlich kaum seriös zu treffen. Es gebe zu viele Variablen und Dynamiken, beispielsweise den Verlauf des Krieges gegen die Ukraine oder die Haltung der Trump-Regierung zur NATO.

Die BND-Analysten lagen schon öfter mal daneben, wenn sie dazu gedrängt wurden, ein Ereignis zeitlich genau vorherzusagen: Etwa die Eroberung Kabuls durch die Taliban im August 2021, oder als der BND im August 2012 erklärte, das Assad-Regime in Syrien befände sich in der Endphase.

Zum anderen aber auch, weil etwas Entscheidendes bei der Aufklärung der russischen Militärkapazitäten nicht mit einbezogen werde: Die Absichten des Putin-Regimes. Wer kann jetzt schon

wissen, ob der Kreml nächstes Jahr oder 2029 einen konventionellen Krieg mit der NATO beginnen will? Putin setze vor allem auf Überraschungen.

## **Wirtschaftlicher Druck wächst**

Mittlerweile wächst der wirtschaftliche Druck in Russland weiter, ukrainische Drohnenangriffe auf die Öl-Industrie sorgen für steigende Treibstoffpreise im Land. Auch die Rekrutierung neuer Soldaten findet wohl nicht mehr in einem solchen Tempo statt wie noch vor einem Jahr. Ob Russland deshalb eher einen großflächigen Konflikt mit der NATO scheuen würde, ist allerdings unklar.

Schon Ende November 2024 warnte der damalige BND-Präsident Bruno Kahl, man verfüge über nachrichtendienstliche Erkenntnisse, wonach hochrangige Militärs in Moskau mit dem Gedanken spielten, den Artikel 5 der NATO zu testen. Die aktuellen Entwicklungen, die Luftraumverletzungen in Osteuropa durch russische Drohnen und Kampfjets, scheinen diese Prognosen derzeit eher zu bestätigen.